

mutterhalses (Chlamydien oder HPV). Auch bei den Leukämien werden entzündliche Faktoren in der Pathogenese diskutiert. Ein genaues Verständnis der schrittweisen molekularen Entwicklung von der chronischen Entzündung zur Präkanzerose verspricht die Entdeckung neuer molekularer Ansatzpunkte. Diese könnten möglicherweise nicht nur zur Verhinderung der Tumorentstehung eingesetzt werden, sondern auch zur Behandlung schon entstandener Tumoren. Auch hier spielen Signalwege der Kommunikation zwischen

Zellen eine entscheidende Rolle, sowohl für die Steuerung des Zellwachstums als auch für die Ausbildung tumorspezifischer Eigenschaften von Zellen (*Internet: [https://www.med.uni-magdeburg.de/ekfk/EKFK\\_Magdeburg.html](https://www.med.uni-magdeburg.de/ekfk/EKFK_Magdeburg.html)*).

#### Über die Else Kröner-Fresenius-Stiftung

Die Stiftung wurde im Jahr 1983 von der Unternehmerin Else Kröner, geb. Fernau, gegründet und zu ihrer Alleinerbin eingesetzt. Die gemeinnützige Else Kröner-Fresenius

Stiftung widmet sich der Förderung medizinischer Forschung und unterstützt außerdem medizinisch humanitäre Hilfsprojekte. Die EKFS bezieht nahezu alle ihre Einkünfte aus Dividenden des Gesundheitskonzerns Fresenius, dessen größte Aktionärin sie ist. Die Stiftung fördert satzungsgemäß nur solche Forschungsaufgaben, deren Ergebnisse der Allgemeinheit zugänglich sind. Bis heute hat die Stiftung rund 1.200 Projekte mit einem Gesamtvolumen von ca. 180 Millionen Euro gefördert. (PM)

## Zukunftstag zur Berufs- und Studienorientierung

# Einblicke in die Vielfalt der Medizin



**Am 27. März 2014 war es wieder soweit. Am Zukunftstag für Mädchen und Jungen erwarteten Schüler beim Besuch der OVGU wieder spannende und vielfältige Angebote. Auch die Medizinische Fakultät war erneut am Girls'-Day und Boys'-Day beteiligt. 72 Schüler hatten sich im Vorfeld zur Teilnahme angemeldet.**

Im Kurs „Wie funktioniert eine Blutspende? Was passiert in einer Blutbank?“ bekamen die Praktikanten einen Einblick in das Institut für Transfusionsmedizin und lernten von der Betreuerin Bettina Giffhorn, wie das Medikament „Blutkonserve“ hergestellt wird und welche Arbeitsschritte notwendig sind, bis

das Blut für Patienten zur Verfügung gestellt werden kann.

Das Institut für Molekulare und Klinische Immunologie lockte die Schüler mit dem Thema „Der genetische Fingerabdruck“. Jana Winckler zeigte den Schülern, dass man einen genetischen Fingerabdruck schon mit sehr wenig biologischem Material – einem einzigen Haarschaft oder einer winzigen Hautschuppe – erstellen kann.

Unter der Anleitung von Anne Kathrin Baum stellte sich das Neurophysiologische Labor der Universitätsklinik für Neurologie vor. Die Arbeitsgruppe „Gedächtnis und Bewusstsein“ bot unter der Betreuung von Dr. Alan Richardson Klavehn einen Überblick über

ihre Forschungsthemen. Dazu gehört u.a. das Thema der Einspeicherung und dem Abruf von Informationen aus dem Gedächtnis. Hierfür untersucht die Arbeitsgruppe Gedächtnisfunktionen u.a. mittels Elektroenzephalografie (EEG) und Kernspintomografie, um diese Prozesse messbar zu machen. Im Programmpunkt „Medizin mit dem Herz“ gab Hasmatullah Zazai interessierten Schülern Antworten auf Fragen wie „Wie behandeln wir ein (krankes) Herz? Wie machen wir seine Probleme sichtbar? Und welche Möglichkeiten der Therapie von Krankheiten stehen heute zur Verfügung?“.

Fotos: Melitta Dybiona/Silke Schulze